

Der Klang eines ganzen Kontinents

Stadthalle: Musikschule Badische Bergstraße veranstaltet großes Konzert im Vorfeld der EU-Wahl

Von Günther Grosch

Weinheim. „Unsere musikalische Reise durch Europa soll die Menschen dazu bewegen, sich für die Europawahl am 9. Juni zu engagieren und sich daran zu beteiligen“, sagte Jürgen Osuchowski, Leiter der Musikschule Badische Bergstraße, beim großen Konzert „So klingt Europa!“. Bei diesem wurden Werke unter anderem von Camille Saint-Saëns, Edvard Grieg, Ludwig van Beethoven, Ronan Hardiman und Myrosław Skoryk zum Besten gegeben.

Wichtigste Wahl

Die kommende Europawahl sei wichtiger als jede andere zuvor, machte Alexander Boguslawski als souveräner Begleiter durch das gut zweistündige Programm deutlich. Es gelte, die Menschen für die europäische Idee zu begeistern. Es gehe um eine vereinte und demokratische Europäische Union, mahnte Boguslawski: für die Bewahrung von Frieden, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit – für Toleranz, Respekt und die Achtung der Menschenwürde. Europa müsse sich weiterentwickeln. Dabei dürfe es kein seufzendes „Ach Europa!“, sondern müsse es ein kämpferisches „Doch Europa!“ geben. „Wir leben Europa, weil wir Europa sind“, hatte zuvor Osuchowski den Zuhörern das Motto der Initiative „Doch Europa“ ans Herz gelegt. Was halte Europa überhaupt noch zusammen, stimmte Boguslawski die Zuhörer nachdenklich. Entfernten und entfremdeten sich einzelne Nationen politisch wie kulturell nicht wieder eher, als dass sie noch stärker zusammenfänden? Mit der „Eurovisionsmelodie“, dem achtaktigen Zitat aus Marc-Antoine Charpentiers „Te Deum“, die seit Mitte der 1950er Jahre die Zuhörer und Zuschauer als Erkennungsmelodie auf Großereignisse wie den Eurovision Song Contest (ESC) einstimmte, wurde ein gewaltiger Auftakt mit einer ebenso gewaltigen Anzahl von 120 Musikern unterschiedlichsten Alters geschaffen. Diese wurden taktvoll von Ina Schuchardt-Groth, Leiterin der Zweiburgengrundschule, dirigiert.

Glanzpunkte gesetzt

Camille Saint-Saëns (1835 – 1921) vor elegantem Witz sprühende und als nuancenreich poetisches Juwel zelebrierte „Winterserenade“, aufgeführt vom Cello-Ensemble der Musikschule unter der Leitung von Ingibjörg Schwarze, schloss sich nahtlos an. Mit Edvard Griegs (1843 – 1907) lyrischen Stücken „An der Wiege“, dem „Matrosenlied“ sowie dem Volkslied „With Spirit“ ging es



Musiker unterschiedlichen Alters brillierten beim großen Konzert „So klingt Europa!“.

BILDER: GIAN-LUCA HEISER



Die elfjährige Alice Naumann-Godo und der 15-jährige Denis Radoske begeisterten das Publikum.

mit dem Streicherensemble (Leitung Carolina Blumenschein) weiter nach Norwegen und Irland. Musikschullehrer Daniel Gräupner (Jahrgang 1995) setzte mit seiner an Ludwig van Beethovens „Ode an die Freude“ angelehnten Eigenkomposition „Wohin die Reise?“ den unbestrittenen Höhepunkt des ersten Teils. Der Tatsache, dass Europas Wege nicht nur für politische Globetrotter auch heute noch mitunter steinig und beschwerlich sein können, stellte Gräupner mit funky und jazzig daherkommenden musikalischen Improvisationen und Passagen letztlich optimistisch stimmende Gefühle gegenüber. Nach der Pause galt es für die vereinigten Blä-

serensembles von Christina Brenne, Martina Heimes, Iris Lemonidis und Ulrike Klötze-Demut bei Giovanni Gabriellis (1157 – 1612) „Canzona Noni Toni“ koordiniertes Spielgeschick und musikalisches Feingefühl zu beweisen – was sie erfolgreich taten. Die europäische Reisegesellschaft war somit bei Italiens Stiefel angekommen. Und obwohl das Lied ein Moll-Gefühl hat, stellt es doch eines der brilliantesten Lieder im Dreiertakt dar. Mit Griegs 1. Satz Allegro molto ed appassionato aus der Sonate für Klavier und Violine c-Moll op. 45 wussten die erst elfjährige Alice Naumann-Godo (Violine) und der 15-jährige Denis Radoske (Klavier) einen weiteren Höhepunkt



Das Haus war (fast) voll: Etliche Zuschauer waren dem Ruf der Musikschule Badische Bergstraße in die Stadthalle gefolgt.

zu setzen. Beide überzeugten nicht nur mehrfach die Jury von „Jugend musiziert“, sondern auch das Publikum, das gar nicht mehr aufhören wollte, das Duo mit Applaus zu überschütten.

Das nächste furiose Glanzlicht entzündete das gemischte Bläserensemble unter der Leitung von Martina Heimes mit Ronan Hardimans „Lord Of The Dance“. Matthias Bantay (Cello) und Julia Abankwa (Klavier) leiteten mit der kurzen, aber umso eindringlicheren romantisch-zärtlichen Komposition „Melodie“ des ukrainischen Komponisten Myrosław Skoryk (1938 – 2020) zum furiosen Finale über. Gemeinsam mit den 120 Sängern und Instrumenta-

listen auf der Bühne stimmten die Stadthallenbesucher unter der Leitung von Ina Schuchardt-Groth Ludwig van Beethovens „Ode an die Freude“ an. Dabei bewiesen auf der Bühne bereits die kleinsten Talente, die Kinder der musikalischen Früherziehung, was sie mit bis zu sechs Jahren schon auf dem Kasten haben. Für das begeisterte Publikum gab es noch eine Zugabe mit „Alle Menschen werden Brüder“.

Nicht zu vergessen: das krönende „Zum Geburtstag viel Glück“, mit dem der stellvertretenden Musikschulleiterin Barbara Pfliegensdörfer zu ihrem Geburtstag ein „Überraschungsständchen“ dargebracht wurde.

Ein Konzert, geprägt von Liebesglück und Liebesleid

Minguet Quartett: Musiker bieten im Programm „Böhmische Landschaften“ eine Achterbahnfahrt der Emotionen

Von Jürgen Drawitsch

Weinheim. Dass sich die Farbe auf der Projektionswand im Bühnenhintergrund im Verlauf des Konzertes änderte, entsprach den verschiedenen Stimmungen, die das Minguet Quartett am Samstagabend bei seiner musikalischen Reise durch „Böhmische Landschaften“ dem Publikum in der Weinheimer Stadthalle vermittelte.

Nachdem Ulrich Isfort (1. Violine), Annette Reisinger (2. Violine), Bratscherin Aida-Carmen Soanea und Cellist Matthias Diener mit Gustav Mahler vor blauem Hintergrund eine der schönsten Liebesmelodien kredenzt hatten, gingen sie vor einer blutroten Wand im Streichquartett Nr. 1 von Leos Janacek bei der musikalischen Verarbeitung eines Ehebruchs und Eifersuchtsdramas bis an den Rand psychischer Schmerzgrenzen. Wie gut, dass nach der Pause das viersätzig „Amerikanische Quartett“ von Antonin Dvorak für grüne Farbgebung und beglückende Melodien sorgte, die das Streichquartett op. 96 des amerikaaffinen Tschechen zur Pastorale unter den Streichquartetten macht. Vor gut einem Jahr hatte das Malion Quartett

in der Stadthalle ebenfalls die „Kreutzeronate“ von Janacek mit ihren kompromiss- und schonungslos komponierten Passagen aufgeführt. Bei seiner musikalischen Beschäftigung mit einer Erzählung von Leo Tolstoi nimmt Janacek im Gegensatz zum russischen Autor eine Position für die Frau ein, die aus einer unglücklichen Ehe ausbrechen will und dabei wilden Zorn und Verzweiflung des eifersüchtigen Ehemannes erntet, die in einem tödlichen Drama enden.

Von Melodik zu Dramatik

Mit traumwandlerischer Sicherheit vollziehen sich beim Minguet Quartett die punktgenau gesetzten und fließenden Übergänge von Melodik zu Dramatik. Diese Programmmusik verlangt neben Spieltechnik auch bedingungsloses emotionales Verschmelzen der Streicher mit der Komposition. Ulrich Isfort und Annette Reisinger elektrisierten im 1. Satz mit ihrer Dynamik an den Geigen, Aida-Carmen Soanea spielte bei impulsiven Brechungen ihre Viola herzhafte kratzig und nahe am Steg. Dabei hatte das Quartett zuvor noch einen ganz anderen, von Liebesgefühlen erzeugten musika-

schen Sog verbreitet. Geigerin Annette Reisinger ist eine wunderbare Bearbeitung des von Gustav Mahler vertonten Rückert-Gedichts „Ich bin der Welt abhandengekommen“ gelungen. In diesem sechsminütigen Stück rückten die vier herausragenden Solisten in nahezu schmerzvoller, klanglicher Schönheit musikalisch so eng zusammen, dass kleinste Details in Mahlers Thema funkeln, das immer wieder Anklänge an das berühmte Adagietto seiner 5. Sinfonie erkennen lässt. So klingt eine allem Irdischen entrückte, zeitlose Liebe.

Den Abend eröffnet hatte das Minguet Quartett locker und leicht mit drei kurzen, schwungvollen und melodischen Sätzen. Das F-Dur op. 3/2 ist eines von fünf Streichquartetten des böhmischen Müllersohnes Josef Myslivecek, der mit Wolfgang Amadeus Mozart bekannt war und als sein musikalischer Vorreiter gelten kann. Erstaunlich, dass dieser Komponist, der immerhin 21 Sinfonien, 28 Opern, acht Oratorien und drei Messen schrieb, hierzulande selten aufgeführt wird. Dass Arnold Schönberg mit einem frühen Werk, dem Scherzo für Streichquartett F-Dur, vom Minguet-Quartett ins Pro-

gramm „Böhmische Landschaften“ aufgenommen wurde, liegt daran, dass Schönbergs Mutter aus Prag stammte.

Das Hauptthema des Scherzos mutete wie ein immer wieder neuer Anlauf, ein immer wieder neues

Atemholen an. Übernahm Matthias Diener schon bei Schönberg phasenweise mit seinem Cello eine Führungsrolle, so wurde seine hochsensible Kunst an den Saiten in Dvoraks „Amerikanischem Quartett“ zu einem Höhepunkt des Abends.

Mit seiner Intensität und seiner zutiefst empfundenen Klanggestaltung setzte er die taufische Melodik und die Fern-Wehmut, die in diesem Meisterwerk amerikanischer Nationalmusik steckt, meisterhaft um. Das Quartett ließ im ersten Satz musikalisch die Dampflok durch die Landschaft rollen, die Dvorak von New York nach Iowa brachte. und gab im vitalen, tänzerischen Schlusssatz nochmal gemeinschaftlich alles.

Als Dankeschön für den freundlichen Beifall gab es noch ein romantisches Abschiedsgeschenk mit einer Zugabe von Josef Suk - wie Myslivecek ein selten zu hörender Komponist, der in die von Vielfalt und Romantik geprägten „Böhmischen Landschaften“ gehört.

i Übrigens: Das nächste Konzert im Rahmen von „Weinheim macht Theater“ gibt es am Samstag, 16. März, um 20 Uhr. Dann gastiert das Noah Quartett, erweitert um den Cellisten Bernhard Schmidt zum Quintett, in der Aula der Hans-Freudentberg-Schule mit Werken von Haydn, Schostakowitsch und Schubert.



Ulrich Isfort, Annette Reisinger, Aida-Carmen Soanea und Matthias Diener (von links) boten Werke von fünf Komponisten und weckten damit die unterschiedlichsten Gefühlslagen im Publikum.

BILD: PHILIPP REIMER